

Schöpfung feiern



Von einer Generation
zur anderen bleibt Gott treu

Bausteine für Gemeindegarbeit und Gottesdienst



Inhaltsverzeichnis

Warum einen Tag der Schöpfung feiern	4
Von der Wiederholung des Schöpfungswunders in der Geburt eines Kindes	6
6 Gottesdienstmodelle	14
Jesus segnet die Kinder, Theaterszene	25
Zwei Generationen unter einem Dach	30
Lieder, Gebete, Bibeltexte, Segen	33
Der Pilger und der Schlossherr	38
Von Himmelstürmern, Fischers Frau und den Lilien auf dem Felde	40
Geht Gottes Weg, Lied	46

Mitglieder der Arbeitsgruppe Tag der Schöpfung

Helga Baur, Stuttgart
Reinhard Brandhorst, Stuttgart
Dr. Hans-Hermann Böhm, Stuttgart
Sandra Epting, Blaubeuren
Kurt Junginger, Karlsruhe
Markus Lautenschlager, Stuttgart
Wolfgang Marquardt, Beutelsbach
Benedikt Osiw, Stuttgart
Manfred Zoll, Weissach im Tal

Herausgegeben vom Evangelischen Oberkirchenrat Stuttgart
in Zusammenarbeit mit den Umwelträten der
Evangelischen Landeskirche in Baden und in Württemberg
Mai 2004



Liebe Leserin, lieber Leser,

zum fünften Mal laden die Evangelischen Landeskirchen in Baden und Württemberg zu einem Tag der Schöpfung im Kirchenjahr ein.

Der Leitgedanke für diese Materialsammlung findet sich in Psalm 100, Vers 5

„Denn der HERR ist gut; seine Gnade währt ewiglich und seine Treue von Geschlecht zu Geschlecht.“

Diese Treue und Güte Gottes, des Schöpfers, lädt zum Dank, zum Lob und zum Antwort geben ein. Das heißt verantwortlich mit den Gaben der Schöpfung umgehen und an kommende Generationen denken.

Die UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung hat dies 1992 in Rio mit dem Begriff der nachhaltigen Entwicklung ausgedrückt. Das bedeutet „ein Leben in Würde für die gegenwärtigen Generationen zu ermöglichen, ohne ein Leben in Würde für die kommenden Generationen zu gefährden.“

Der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) hat empfohlen, jeweils den 1. September als Tag der Schöpfung und des Gebetes zu feiern. 2004 fällt der 1. September auf einen Werktag- eine gute Gelegenheit, außerhalb der vorgegebenen Predigttexte, einen ökumenischen Abendgottesdienst zu gestalten.

Die Umwelträte der Badischen und Württembergischen Landeskirchen und die ACK-Baden-Württemberg laden zu einer Auftaktveranstaltung am 24. Juli von 15 bis 19 Uhr nach Karlsruhe in die Evangelisch-Methodistische Kirche ein. Im Gottesdienst um 17 Uhr predigt Prälatin Gabriele Wulz, Ulm, Vorsitzende des Württembergischen Umweltrates. Der



Vorsitzende der ACK, Prälat Dr. Helmut Barié spricht ein Grußwort. Weitere Informationen erhalten Sie unter umwelt@elk-wue.de.

Feiern Sie den Tag der Schöpfung mit!

Dr. Hans-Hermann Böhm Kirchenrat Markus Lautenschlager
Der Umweltbeauftragte der Evang. Oberkirchenrat Stuttgart
Evang. Kirche in Württemberg

Direktor Klaus Nagorni
Geschäftsführer des Umweltbeirates der
Evang. Landeskirche in Baden

Warum einen Tag der Schöpfung feiern?

Im ersten Glaubensartikel bekennen Christen: „Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde“. Wo wird dieses Bekenntnis in den Kirchen regelmäßig gefeiert und vergegenwärtigt?

In manchen Traditionen ist das Erntedankfest der Ort dieser Feier. Groß und Klein dankt Gott für seine Gaben, die Früchte des Feldes, für Arbeit und Unterhalt. Das Bekenntnis zu Gott, dem Schöpfer und Erhalter, geht weit darüber hinaus. Es hat Ursprung und Ziel, Rhythmus der Zeit und Ordnung des Raumes, das Verhältnis des Menschen zu seinen Mitgeschöpfen und das Staunen über den Mikro- und Makrokosmos zum Inhalt.

Der ökumenische Patriarch von Konstantinopel, Dimitrios I., hat 1989 den 1. September zum Umweltschutztag erklärt. 2002 wurde vom Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) aufgegriffen: „Der Zentrallausschuss bittet die Kirchen eindringlich, den 1. September eines jeden Jahres als Tag des Gebetes für Schöpfung und Nachhaltigkeit zu begehen.“

Die Repräsentanten der Kirchen Europas haben im Jahr 2001 in Straßburg in der „Charta Oecumenica“ in Leitlinie 9 empfohlen: „Im Glauben an die Liebe Gottes, des Schöpfers, erkennen wir



dankbar das Geschenk der Schöpfung. Wir wollen uns gemeinsam für nachhaltige Lebensbedingungen einsetzen. ...Wir empfehlen, einen ökumenischen Tag des Gebetes für die Bewahrung der Schöpfung in den europäischen Kirchen einzuführen."

Die Württembergische Evangelische Landessynode hat 1999 beschlossen: „Es wird ein in den Gemeinden jährlich zu gestaltender „Tag der Schöpfung“ eingeführt. ... Dabei soll die trinitarische Dimension dieses Tages entfaltet werden:

*Gott, der Vater, hat alles erschaffen.
Gott, der Sohn, ist zur Erlösung für die Schöpfung gekommen.
Gott im Heiligen Geist hilft zum rechten Umgang mit der Schöpfung.“*

Ein Fest zum Tag der Schöpfung lässt sich wunderbar als ökumenische Begegnung feiern. Die Menschen haben die Chance, alles Sinne für Gottes Schöpfung zu öffnen und so den Geheimnissen des Lebens neu auf die Spur zu kommen.

Es ist jetzt an der Zeit, im Ablauf des Kirchenjahres für einen Tag der Schöpfung einen festen Platz zu schaffen. Dieser Tag soll zuerst ein Fest der Freude, des Wahrnehmens, des Staunens und vielleicht auch der Klage sein. Der ethische Appell und die Aktion stehen an zweiter Stelle.

Für Gemeindegarbeit und Gottesdienst gibt es liturgische Vorschläge. Weitere Vorschläge werden dringend gesucht und es wird zu einem fröhlichem ökumenischen Experimentieren und Feiern eingeladen.

Dr. Hans-Hermann Böhm



Schöpfung wahrnehmen, erleben, feiern
Gottesdienste, Modelle und Aktionen rund um das Thema
"Schöpfung und Kirche" für alle Altersstufen und Gruppen
Zu bestellen unter www.gemeindedienst.de/bestellen

Von der Wiederholung des Schöpfungswunders in der Geburt eines Kindes

Von Markus Lautenschlager

Der diesjährige Tag der Schöpfung ist dem Verhältnis der Generationen gewidmet. Dieser Beitrag will im Anschluss an eine exegetische Entdeckung für die Predigt Anregungen geben und Gedankensplitter bieten im Blick auf den Zusammenhang der Generationen im Horizont der biblischen Schöpfungslehre.

„Und als sie sah, dass es ein feines Kind war ...“ (Ex 2, 2) gibt Martin Luther wieder, wie die Mutter Jochebed ihren neugeborenen Sohn, der später Mose genannt werden sollte, wahrnimmt.

Im hebräischen Urtext stellt sich beim Lesen sofort die Verbindung mit der Werkabschlussformel ein, mit der Gott seine Schöpfungswerke noch einmal ausdrücklich wahrnimmt und würdigt. „Und sie sah, dass er schön war“ hier (Ex 2,2), und: „Gott sah das es gut war“ (Gen 1,(4).10.12.18.21.25.(31)) dort. Nur ein einziger Buchstabe – bedingt durch das grammatikalisch unterschiedliche Geschlecht des Subjekts – unterscheidet im Hebräischen das Sehen Gottes vom Sehen der Mutter. Ansonsten ist das Verb „sehen“ wie das Adjektiv „gut/schön“ im ersten Schöpfungsbericht und in der Erzählung von der Geburt des Mose bis auf den Buchstaben wörtlich gleich.

Ganz offensichtlich ist der Zusammenhang zwischen der Erschaffung der Welt „am Anfang“ und der Geburt des Mose, zwischen dem Makrokosmos des Universums und dem Mikrokosmos eines einzelnen Menschenlebens, mit Absicht hergestellt. Die jüdischen Ausleger haben das sehr präzise wahrgenommen und in unterschiedlich akzentuierter Weise zur Sprache gebracht.

1. Mikrokosmos - Makrokosmos

Wir beginnen mit der Bemerkung im Traktat Sota des babylonischen Talmuds (bSota 12a): „Die Weisen erklären: Als Mose geboren wurde, füllte sich das ganze Haus mit Licht, denn hierbei heißt es: und sie sah, dass er gut war (Ex 2,2), und dort heißt es und Gott sah das Licht, dass es gut war (Gen 1,4).“

Licht hier wie dort. Ein und dasselbe Licht erfüllt Welthaus und Geburtshaus. Das universale Urlicht, das als erstes der Werke Gottes aufleuchtet und als erstes alle weiteren in sich begreift, Gott so nahe steht wie keines der anderen Schöpfungswerke, die uns zugewandte leuchtende Außenseite des göttlichen Wesens (vgl. Psalm 104,2) ist, und das Licht elterlichen Glücks haben denselben Charakter. Offensichtlich steht die göttliche Erschaffung der Welt am Anfang in engstem Zusammenhang mit der Geburt dieses Kindes, ja vielleicht sogar jedes Kindes. Das lässt sich in verschiedene Richtungen weiterdenken.

a) Mit jedem Kind entsteht ein neuer Kosmos, ein neues Universum, gleich wunderbar, unableitbar und gottesunmittelbar ist der Ursprung eines Menschenlebens wie die Erschaffung der Welt aus dem Nichts.

b) Kritisch gewendet heißt das: Wer ein Kind, wer einen Menschen tötet, vernichtet eine ganze Welt. Er tastet Gott selbst an (Prv 14,31; 17,5; Mt 18,10).

c) In der Geburt eines Kindes vollzieht sich die Erneuerung der Schöpfung, bestätigt Gott sein Ja zu dieser Welt. „Jedes Kind bringt die Botschaft, dass Gott die Lust am Menschen noch nicht verloren hat.“ (Rabindranath Tagore, 1861-1941).

d) Gott der Schöpfer schenkt jedem Menschen nicht anders das Leben als durch die Eltern. Diese gewinnen Anteil am göttlichen Schöpferwirken und an der göttlichen Würde. Aus diesem Grund steht m. E. das Gebot, die Eltern zu ehren, in der biblischen Zählung der 10 Gebote als letztes noch auf der ersten Tafel, die die Gottesbeziehung regelt. Auf jeden Fall wird es mehrfach hervorgehoben. Es steht noch vor dem Tötungsverbot (!) und enthält durch die beigegebene Verheißung – als letztes - eine eigene Begründung. In der Ehrfurcht gegenüber den Eltern, durch die mir Gott das Leben gab, konkretisiert sich die Ehrfurcht vor dem Schöpfer. Der brüske Satz des Franziskus von Assisi, seinem Vater vor dem Bischof ins Gesicht geschleudert „Weder Geld noch Kleider will ich von dir, von jetzt an nenne ich nur noch einen Vater, den im Himmel“¹ ist m. E. kein Ausdruck von Glaubensstärke sondern schlicht Ungehorsam gegen das 5. (bzw.

¹ Zitiert nach www.heiligenlexikon.de zum Stichwort Franziskus von Assisi.

in lutherischer Zählung 4.) Gebot. Und außerdem Verkenning einer elementaren Gegebenheit: Es mag das Verhältnis des Franziskus zu seinem Vater noch so zerrüttet sein, hätte dieser ihn nicht gezeugt, könnte er gegen ihn sein Maul nicht so weit aufreißen.

„Jeder soll darüber nachdenken, was ihm seine Eltern getan haben; dann findet er, dass er Leib und Leben von ihnen hat, dazu auch von ihnen ernährt und aufgezogen wurde; sonst wäre er ja hundertmal in seinem Unflat erstickt... Wer das sieht und bedenkt, der wird wohl – ohne dazu angetrieben zu werden – seinen Eltern alle Ehre antun und sie auf den Händen tragen, weil sie es sind, durch die ihm Gott alles Gute getan hat.“²

e) Der Würde entspricht die Verantwortung. Hier ist an erster Stelle der Wille Gottes zu nennen, dass überhaupt Kinder geboren werden sollen. „Seid fruchtbar und mehret euch.“ (Gen 1,28). Anders bekommt Gott jene Menschen nicht, mit denen er für immer in ewiger Seligkeit zusammen sein will, als so, dass sie als Kinder ihrer Eltern auf die Welt kommen und durch die Fürsorge ihrer Eltern auf der Welt überleben können (vgl. Lk 11,11-13). Nicht nur die Nahrung schulden die Eltern ihren Kindern, sondern auch die Bezeugung der Heilstaten Gottes. „Wenn dich nun dein Sohn morgen fragen wird, ... so sollst du deinem Sohn sagen: Wir waren Knechte des Pharao in Ägypten, und der Herr führte uns aus Ägypten mit mächtiger Hand“ (5. Mose 6, 20f), in der Fassung der Losung des 30. Deutschen Evang. Kirchentags 2005: „Wenn dein Kind dich morgen fragt ...“ Wird man sagen dürfen, dass der Schöpfer den physischen wie geistig-geistlichen Fortbestand der Menschheit in unsere Hände gelegt hat, wie der Hausherr im Gleichnis Jesu die Fürsorge für sein Haus an den Verwalter (Mt 24, 45-51 par Lk 12,41-46)? Und dass er uns dereinst zur Rechenschaft ziehen wird, wie wir seine Schöpfung für die kommenden Generationen bewahrt und sein Evangelium unseren Kindern bezeugt haben?

f) Summa: Es ist nicht zufällig, dass die Eltern-Kind-Beziehung gleichnisfähig wird für die Beziehung Schöpfer-Geschöpf, Gott-Mensch (Ps 103,13; Jes 49,15; Mt 5,45; 6,9; Lk 15,11ff; Röm

² Martin Luther, Großer Katechismus, in: Unser Glaube. Die Bekenntnisschriften der evang.-lutherischen Kirche, im Auftrag der VELKD hrsg. v. H. Pöhlmann, 3. Auflage 1991, S. 627.

8,14-17; Eph 3,14f sowie alle Stellen, die vom mütterlichen Erbarmen Gottes [rächäm] reden). Kinder unserer Eltern sind wir und Kinder Gottes.

2. Die Freude des Schöpfers an seinem Geschöpf

Der jüdische Gelehrte Benno Jacob schreibt in seinem großen, 1940 im Londoner Exil vollendeten Exoduskommentar zu Ex 2,2: „Es ist aber gar nicht auf einen objektiven von der Mutter festgestellten Tatbestand abgesehen, sondern das subjektive Empfinden der Mutter, deren Auge beglückt auf dem Kinde ruht, wie Gottes Blick auf seiner Schöpfung (Gen 1,4ff.).“³

Der liebende Blick der Mutter auf ihrem Kind hier und der liebende Blick Gottes auf seiner Schöpfung dort.

Höchst bemerkenswert ist die Verortung der Güte der Schöpfung bzw. des Neugeborenen in den liebenden Blick der Mutter bzw. des Schöpfers. „Alle Mütter lieben ihre Kinder, ob sie schön sind oder nicht“ bemerkt Rabbi Mose ben Nachman (1194-1268)⁴ lapidar dazu. Die Schönheit des Kindes ist keine objektive Gegebenheit. Sie liegt im liebenden Blick seiner Mutter. Der Mutter, für die es deshalb ein „feines Kind“ ist, weil es ihr Kind ist. Und egal, was es tun wird, immer ihr Kind bleiben wird. Die Konsequenzen für die Schöpfungslehre sind deutlich: Die Güte der Welt ist keine objektive Gegebenheit. Sie liegt darin, dass der Herr sich seiner Werke freut (vgl. Psalm 104 31). Der Endzweck der Schöpfung ist die Freude Gottes an seinen Kreaturen.⁵ „Die klassische Schöpfungstheologie fordert dazu heraus, den Gedanken zu denken, dass selbst eine mögliche atomare oder ökologische Katastrophe das theologische Recht der Rede von Gottes guter Schöpfung nicht außer Kraft zu setzen vermag. Wer dies für theologischen Zynismus hält, sollte so aufrichtig sein, auf den Gebrauch des religiösen Symbols „Schöpfung“ zu verzichten.“⁶ Die bleibende Güte der Schöpfung liegt darin, dass der Schöpfer seine Schöpfung nicht preisgibt, sondern ihr in beglückter Würdigung zugewandt bleibt (vgl. Psalm 145,9).

³ Benno Jacob, Das Buch Exodus, hrsg. v. Shlomo Mayer, Stuttgart 1997, S. 21.

⁴ Zitiert nach Jacob, S. 21.

⁵ Das nimmt die klassische Formulierung Quenstedts auf „finis ultimus creationis est Dei gloria“.

⁶ Friedrich Wilhelm Graf, Von der creatio ex nihilo zur „Bewahrung der Schöpfung“, in: ZThK 87 (1990), S. 206-223: 223.

3. Die Freude am eigenen Geschöpf als Motiv für den Kampf um seine Rettung

„Und dies Kind, fragte sich die Mutter, soll elend zugrunde gehen?“⁷ Die Freude Jochebeds an ihrem neugeborenen Kind ist der Ursprung all dessen, was sie zu seiner Rettung tun wird. Man kann über die Raffinesse der elterlichen Rettungsaktion nicht genug staunen. Wie hatte doch der Pharao seinem ganzen Volk geboten „jeden Knaben, der geboren wird – in den Nil werft ihn! Aber jede Tochter mögt ihr Leben lassen!“ (Ex 1,22). Der Tyrann scheut sich, ausdrücklich die Tötung der Knaben zu befehlen. Das soll der Untertanengeist aus dem Gegensatz zum „leben lassen“ der Mädchen schließen.

Moses Mutter aber hält sich peinlich genau nicht an den Geist, sondern nur an den Buchstaben. Es war ja nicht verboten, das Kind in einem Kästchen unterzubringen, bevor man es – wie befohlen – in den Fluss warf. Es war auch nicht verboten, das „Archlein“ (die Anspielung an die Arche Noah der Urgeschichte ist gewollt) mit Pech abzudichten, genauso wenig wie es nicht der tödlichen Strömung auszusetzen, sondern es im Schilfdickicht des Papyrus zu bergen, die Schwester zur Beobachtung zu platzieren und auf das mitleidvolle Herz der regelmäßig an dieser Stelle badenden Pharaonentochter zu hoffen (eine Koalition mit der Tochter des Feindes zur Rettung eines Menschenlebens!), um den Säugling gerade ihr in die Hände zu spielen und dann die leibliche Mutter als Amme zu empfehlen. „Mutterherz und Fraueninstinkt haben einen Ausweg ersonnen, der nicht nur ebenso einfach wie kühn ist, sondern in geistvoller Ironie dem Tyrannen einen glänzenden Streich spielt.“⁸

4. „Gott wird ein Kind, / träget und hebet die Sünd“ (EG 41,3)

Nicht weniger einfach, geistvoll und kühn sollte der Ausweg Gottes für die in der Gottlosigkeit verlorene Welt aussehen. Als neugeborenes Kind kommt er zur Welt, um so die hoffnungslos veraltete von Grund auf zu erneuern und um die freie Liebe der Menschen zu ihm, dem sich in Liebe hingebenden, zu werben.

⁷ Jacob, a. a. O., S. 21.

⁸ Jacob, a. a. O., S. 24.

Anstelle jeder weiteren Erörterung des Wunders der Inkarnation stehe hier ein (um den marianischen Schluss gekürztes) Weihnachtslied des Redemptoristen-Padres S. Alfonso Maria de' Liguori (Napoli 1696 - Pagani 1787).⁹ Es verbindet die Geburt des Erlösers mit der Erneuerung der Schöpfung (die Weltnacht wird zum Tag, der tote Winter zur fruchtbaren Jahreszeit, die Wüste Engedis am Toten Meer zum Weinberg, sodann der Tierfrieden von Jes 11 und das Ende aller Kriege). Nicht abzulösen ist die sinnliche Freude am schönen Kind von der geistlichen Liebe zum Erlöser, die Freude des Glaubens vom Stolz der Eltern, die Liebe zu Gott von der Liebe zum neugeborenen Kind. Das Ganze natürlich im barocken Überschwang süditalienischen Temperamentes. Welche Freude macht uns der Schöpfer der Welt in diesem Kind!

Als das Jesuskind in Bethlehem
geboren wurde,
war es Nacht; doch schien es mitten
am Tag.
Nie sah man die Sterne
so strahlend und schön:
Und der hellste machte sich dran, die
Weisen im Morgenland zu rufen.

Als bald erwachten die Vögel,
sie sangen auf völlig neue Weise:
Sogar die Grille mit ihrem Gezirpe,
hin und her hüpfend sagten sie:
Geboren ist, geboren ist,
der Gott, der uns erschuf.

Obwohl es tiefster Winter war,
schönes Jesuskind, erblühten zu
tausenden Rosen und Blumen.
Sogar das Stroh, trocken und hart,
auf das sie dich legten,
sprossste und kleidete sich in Blätter
und Blüten.

In einem Dorf mit Namen Engedi

blühten die Weinreben und wuchs die
Traube.

Mein Jesuskind, so appetitlich,
ein Traubenbeerlein bist du;
Denn ganz Liebe schmeckst süß du
im Mund,
und trunken machst du das Herz.

Keine Feindschaft gab es mehr auf
Erden,
das Schaf weidete zusammen mit
dem Löwen;
mit dem Ziegenböcklein sah man
den Leoparden herumtollen;
(ebenso) den Bär und das Kalb
und mit dem Wolf in Frieden das
Lamm.

Kurz, die ganze Welt drehte sich um,
der Himmel, die Erde, das Meer und
alle Leute.

Wer schlief, spürte
in der Brust das Herz hüpfen
vor Freude

und träumte Frieden und Glück.

⁹ Alfonso de Liguori, Tu scendi dalle stelle, Palermo 2002, S. 43-48. Übersetzung aus dem Neapolitanischen mir freundlicher Unterstützung von Gabriele Costabel.



Es hüteten ihre Herden die Hirten,
und ein Engel glänzender als die
Sonne
erschien und sprach zu ihnen:
"Fürchtet euch nicht,
Glück und Lachen,
die Erde ist zum Paradies geworden.

Euch ist heute in Bethlehem
der Welt erwarteter Heiland geboren.
Ihr findet ihn in Windeln gewickelt
- ihr könnt euch nicht irren -
und in einer Krippe liegen.

Millionen von Engeln kamen herab
mit diesem und begannen zu singen:
Ehre sei Gott, Friede auf Erden,
kein Krieg mehr - jetzt ist geboren
der König der Liebe,
der Freude und Frieden in jedes Herz
gibt.

Es klopfte das Herz in der Brust den
Hirten;
und einer sprach zum andern:
Was zögern wir? - Schnell, lasst uns
gehen,
denn mir schwinden die Sinne
vor Verlangen,
das göttliche Kind zu sehen.

Es sprangen wie wilde Hirsche
und liefen zur Hütte die Hirten;
Dort fanden sie Maria
mit Josef und meiner Freude;
und in jenem Anblick
kosteten sie einen Bissen vom
Paradies.

Sie standen verzaubert mit offenem
Mund
wortlos für lange Zeit.
Dann, um sich Luft zu machen,
entrang sich ihnen
ein tränenreicher Seufzer
aus tiefstem Herzen.
Und tausendfach erzeigten sie ihm
ihre Liebe...

Unter dem Vorwand Geschenke zu
überreichen
fingen sie an, sich zu nähern, sachte,
ganz sachte.
Das Jesuskind wies sie nicht zurück,
es nahm sie an - und wie um das zu
sagen,
legte es ihnen die Hände auf den
Kopf und segnete sie.

Da fassten sie Mut, mehr und mehr,
sie baten die Mutter um Erlaubnis:
Sie verzehrten die Füßchen
mit ihren Küsschen, zuerst, und dann
jene Händchen,
und schließlich das Mündchen und die
Bäckchen.

Dann begannen sie miteinander zu
musizieren
und mit dem Engel und Maria zu
singen,
mit einer Stimme - so süß,
dass Jesus "a, aa" machte.
Und dann schloss er
seine anmutigen Augen und schlief
ein.

Das Wiegenlied, das sie sangen,
müsste,
so scheint es mir, jenes gewesen
sein, das ich gleich sage.
Aber in der Zeit, da ich es singe,
stellt euch vor, es stündet
mit den Hirten
nahe beim schönen Kinde auch ihr.

*"Komm, Schlaf, vom Himmel,
komm und wiege dies Kindlein in
Schlaf;
Erbarme dich, es ist ja so klein,
Komm, Schlaf, und säume nicht*

*Du große Freude meines Herzens,
ich möchte zum Schlaf werden,
süß, so süß, dass dir diese*



schönen Augen entschlummern.

*Aber, wenn du, um geliebt zu werden,
ein kleines Kind geworden bist,
dann ist allein die Liebe das
Schlafliedchen,
das dich einschlafen lassen kann."*

*Während die Liebe das Wiegenlied
singen konnte,
entbrannte für dich meine Seele und
ist dir hold.
Ich liebe dich, dich lie... Oh, dieses
Lied*

Wem das zu barock, zu katholisch, zu sinnlich ist, der halte sich an die Weihnachtsfeier Schleiermachers. Dort stellt die kleine Sofie den Erwachsenen ihre Weihnachtskrippe vor. Die Präsentation schließt mit einer die Geburt Christi mit der Freude an der Schöpfung verbindenden theologischen Einsicht: „Weil doch, sprach sie, der Christ der rechte Bürge ist, dass Leben und Lust nie mehr untergehen werden in der Welt.“¹⁰

5. „Nur wer die Schöpfung liebt, kann sie retten“¹¹

Was für die Soteriologie gilt, gilt auch für die Ethik. Die Freude über die Geburt des Heilandes, die Freude über das Wunder des Lebens in jedem neugeborenen Kind, die Freude über die Schönheit der Schöpfung wird zum Motiv, für ihre Bewahrung zu kämpfen. Denn es lohnt sich um Gottes willen, um der kommenden Generationen willen, um der Güte der Schöpfung willen.

*A. d. R.: Passend zu diesen Gedanken ist der Gottesdienstentwurf 1
(ab S. 14)*

¹⁰ Friedrich D. E. Schleiermacher, Die Weihnachtsfeier, in: ders., Theologische Schriften hrsg. v. K. Nowak, Berlin 1983, S. 222

¹¹ So der Titel eines Beitrages von W. Huber in: Frieden in der Schöpfung. Das Naturverständnis protestantischer Theologie, hrsg. v. G. Rau, A. M. Ritter u. H. Timm, 1987, S. 229-249.



Gottesdienstmodelle zum Tag der Schöpfung „...von Generation zu Generation...“

Gottesdienstmodelle 1-5 von Reinhard Brandhorst
Gottesdienstmodell 6 von Manfred Zoll

1. Predigtgottesdienst: Geburt eines Kindes - Wiederholung des Schöpfungswunders

Vorspiel

Begrüßung

Im Namen des einen Gottes:

- des Schöpfers, der alles ins Leben ruft und die Welt durch seine Treue erhält,
- und des Sohnes Jesus Christus, durch den als Wort Gottes alles geschaffen ist und der - Mensch geworden - uns erlöst hast,
- und des Heiligen Geistes, der als Atem Gottes lebendig macht, uns zur Liebe befreit und zur Vollendung führt.

G: Amen.

Den Tag der Schöpfung wollen wir heute feiern. Er steht unter dem Motto: „von Generation zu Generation“. Mit jedem Kind, das auf die Welt kommt, wird ein Stück Hoffnung für die Welt geboren. Kindern das Leben zu schenken und sie ins Leben zu führen ist in der Regel eine beglückende Erfahrung, sie verweist uns Menschen an die lebensstiftende Macht Gottes, seine Güte und Treue, ja lässt uns eine Wiederholung des Schöpfungswunders erleben. Gerade als Christen teilen wir solche Freude und möchten sie verbreiten; denn „Gott der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchte, der hat einen hellen Schein in unseren Herzen gegeben, dass durch uns entstünde die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi“; uns leuchtet die Menschenfreundlichkeit Gottes, seit er - als Kind in der Krippe - zur Welt gekommen ist.

Lied zum Eingang:

Sollt ich meinem Gott nicht singen - EG 325,1.2..5.10

oder Mein erst Gefühl sei Preis und Dank - EG 451,1.3.5.6.10

Eingangswort

Siehe, Kinder sind eine Gabe des Herrn, und Leibesfrucht ist ein Geschenk. (Ps 127,3)



Psalmgebet: Ps 8 (EG 705) Herr, unser Herrscher, wie herrlich

Eingangsgebet und Stilles Gebet (nach eigener Auswahl)

Schriftlesung: Lukas 1,67-79 (Geburt des Täufers und Lobgesang)

Im Neuen Testament finden wir das Zeugnis über das Wunder einer unerwarteten Geburt und die Freude, die den Vater einen Lobgesang anstimmen lässt als Johannes, der künftige Täufer, geboren wird:
Lesung aus dem Evangelium nach Lukas im 1. Kapitel:

Antwortlied : Singt das Lied der Freude - EG 305,1.3.4
oder Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut - EG 326,1-3.5

Predigt text: 2. Mose 2, 1-10 (Geburt und Rettung des Mose)
Siehe Text von Markus Lautenschlager, Seite 6.

Predigt

Besinnung (Musik / Stille)

Lied nach der Predigt : Jauchzt, alle Lande ... - EG 279,1.2(3)
oder Danket Gott, denn er ist gut - EG 301,1-6.12

Glaubensbekenntnis:: Apostolicum (EG 686)

Fürbitten (nach eigener Auswahl - s.u.) - **Vaterunser**

Lied zum Ausgang: Nun danket all und bringet Ehr -EG 322,1.3.5

Abkündigungen

Friedensbitte: Bewahre uns Gott - EG 171,1-3(4)

oder **Segensbitte:** Segne dieses Kind und hilf uns - EG 581,1-6
(dabei könnte die Anfangszelle auch lauten:: Segne jedes Kind und...

oder es könnte eine Ansage vorausgehen im Sinn: „Wir singen die Segensbitte für jedes Kind, das auf unserer Erde geboren wird.“)

Sendung und Segen

Gehen wir hin, gesandt mit dem Segen und dem Frieden Gottes:
Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

G: Amen. Amen. Amen.

Nachspiel



2. Taufgottesdienst am 6. Sonntag nach Trinitatis (18.7.2004)Kinder, von Jesus gesegnet

Vorspiel

Begrüßung

Wir feiern diesen Gottesdienst zum Tag der Schöpfung
als Fest des Lebens:

im Namen Gottes - die Quelle, die alles belebt,

im Namen Jesu Christi - die Wahrheit, die uns Menschen befreit,

im Namen des heiligen Geistes - die Kraft, die die Welt erneuert.

Wir begrüßen unter uns N.N., mit *seinen/ihren* Eltern, Paten und

Verwandten, *der/die* heute die Heilige Taufe empfangen soll. So

werden wir zugleich erinnert an unsere eigene Taufe und was Gott
uns damit als Lebensmöglichkeit eröffnet hat.

Lied zum Eingang: Voller Freude über dieses Wunder - EG 212,1-4
oder Lobe den Herrn, den mächtigen König - EG 317/316 i.A.

Eingangswort

Die Gnade des Herrn währt von Ewigkeit zu Ewigkeit über denen, die
die ihn fürchten und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind, bei denen,
die seinen Bund halten. (*Ps 103,17.18*)

Psalmsgebet: Ps 100 (EG 704) - Jauchzet dem Herrn alle Welt
oder nach Ps 67 (EG 768) - Gott, du bist freundlich zu uns

Eingangsgebet und Stilles Gebet

Schriftlesung: 5. Mose 7,6-9.12.13a(b) (Gottes Segen)

Antwortlied: Gott liebt diese Welt - EG 409,1-5.8

Predigt (*zugleich Taufansprache*): Mk 10,13-16 (Kindersegnung)

Besinnung (*Musik*)

Tauflied: Gott, der du alles Leben schufst - EG 211,1-4(4.5)

Taufbefehl - Apostolisches Glaubensbekenntnis -

Sintflutgebet -

Tauffragen - Taufhandlung- Segenswort- Übergabe der Taufkerze

Segnung der Familie

Fürbittengebet

Beten wir zu Gott und danken ihm für dieses neugetaufte Kind, dass
er ihm das Leben geschenkt (und der Mutter beigestanden) hat -

dass er es auch weiterhin begleitet - dass er selbst sich ihm

zuwendet, dort wo Menschen fehlen - dass er es vor jedem Bösen

bewahrt - rufen wir:

G: Kyrie eleison.

Beten und danken wir für alle Kinder dieser Erde - dass ihnen ein erfülltes Leben möglich wird - dass sie unbeschwert aufwachsen können, ohne Hass und Neid - dass wir diesen Kleinen kein Ärgernis geben, sondern bereit werden, einzutreten für das Verletzliche - rufen wir:

G: Kyrie eleison

Beten und danken wir für alle, die Einfluss haben in der weiten Welt - dass sie Unrecht nicht dulden, sondern zur Gerechtigkeit führen - dass sie nicht unbeherrscht über die Zukunft anderer verfügen, sondern helfen, das Leben zu bewahren - dass sie nicht Krieg und Gewalt suchen, sondern dem Frieden dienen - rufen wir:

G: Kyrie eleison

Beten und danken dir für die Kirche Gottes, wie sie über die Erde verstreut ist - für alle, die das Evangelium lebendig bezeugen - auch für uns, dass wir fähig werden zur Liebe - fähig für Gottes Dienst in der Welt - fähig, der Bewegung seines Geistes zu folgen - rufen wir:

G: Kyrie eleison.

Beten und danken wir, dass Gott diese Welt auf sich hin erhält - für den Lebensmut der Menschen - dafür, dass man sich im Vertrauen begegnet und man auch loslassen kann, wo Abschied zu nehmen ist - und dass es Liebe gibt, immer von neuem, und Hoffnung, die wirksam wird, und Glaube, der trägt - rufen wir:

G: Kyrie eleison

Vaterunser

Lied zum Ausgang: Kind, du bist uns anvertraut (EG 582,1-3)

Abkündigungen

*Wenn geplant ist, aus Anlass der Taufe einen Baum zu pflanzen, kann die Gemeinde ausdrücklich dazu eingeladen werden. **

Danklied: Nun danket alle Gott - EG 321,1-3

Sendung und Segen

Der Segen des Gottes von Sarah und Abraham, der Segen des Sohnes, Jesus, von Maria geboren, der Segen des Heiligen Geistes, der uns behütet wie Vater und Mutter ihre Kinder - sei mit uns allen. Gehet hin in diesem Segen und mit dem Frieden Gottes.

Nachspiel

** Bei der Pflanzung eines Baumes könnte der Psalm 92 (EG 737) gesprochen oder das Lied „Das ist köstlich, dir zu sagen Lob und Preis“ (EG 284) gesungen werden.*

3. Abendmahlsgottesdienst (oberdeutsche Form) Gottes Gebot - Bewahrung zum Leben

Vorspiel

Begrüßung

Im Namen des einen, dreieinigen Gottes feiern wir heute diesen Tag der Schöpfung:

Wir sind gewiss: Gott ist der Ursprung und die Fülle unseres Lebens. - Wir vertrauen: Jesus Christus leuchtet uns auf dem Weg des Lebens. - Wir hoffen: Gottes Geist begleitet und stärkt uns zum wahren Leben.

Am Beispiel des Miteinanders der Generationen wollen wir uns heute auf das besinnen, wie Gott uns dadurch eine Hilfe zum Leben geschenkt und was er uns so als Aufgabe zur Bewahrung seiner Schöpfung aufgetragen hat. Er segne uns miteinander.

Lied zum Eingang: Herr, unser Herrscher, wie herrlich - EG 270
oder Lobet den Herren, alle die ihn ehren - EG 447,1-3.6.8
oder Brunn alles Heils, dich ehren wir - EG 140,1-5

Eingangswort

Gott, auf dich habe ich mich verlassen vom Mutterleib; du hast mich aus meiner Mutter Leib gezogen. Auch im Alter, Gott, verlass mich nicht, und wenn ich grau werde, bis ich deine Macht verkündige Kindeskindern und deine Kraft allen, die noch kommen sollen.

(Ps 71,6.18)

Psalmsgebet: Ps 71 (EG 732) Herr, auf dich traue ich
oder nach Ps 8 (EG 766) Herr, unser Herrscher

Eingangsgebet und Stille (nach eigener Auswahl)

Schriftlesung, zugleich als Predigttext: 5.Mos 5, 6.7.9.10.16

Antwortlied: Gott liebt diese Welt - EG 409, 1-4.8

Predigt

(eröffnet durch den Dialog: Grenzen, um das Leben zu bewahren?)

Besinnung (Stille oder Musik)

Bekennnis (gesungen) : Wir glauben Gott... - EG 184,1-5

oder Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut - EG 326,1.3.5.7

oder Dir, dir o Höchster, will ich singen - EG 328,1.2.5

Beichte (Sündenbekenntnis und Zuspruch der Vergebung)

Loblied: Solang es Menschen gibt - EG 427,1.2.4

Einleitung

Jesus lädt uns miteinander an seinen Tisch, als Große und Kleine. Wir essen und trinken hier nur wenig von Gottes guten Gaben: Einen kleinen Bissen Brot, einen Schluck aus dem Kelch. Doch diese Gaben sind mehr: Sie zeigen, dass Jesus für uns da ist. Er hat sich mit seinem Leben für uns eingesetzt. Durch ihn gehören wir alle zu Gott. Er will uns aus Angst heraushelfen, will uns froh machen und neue Kraft geben.

Einsetzungsworte

Abendmahlsgebet

Gott, du Quelle der Hoffnung, wir danken dir: Du nimmst dich deiner Geschöpfe an. Schon mit Noah hast du einen Bund geschlossen, hast ihn mit Israel bekräftigt und um allen das Leben zu eröffnen hast du Jesus Christus in die Welt gesandt, uns durch die Hingabe seines Lebens zu retten. Erfülle uns und deine ganze Schöpfung mit deinem Geist. Lass uns verbunden sein als deine Gemeinde zum Dienst an den Menschen und an deiner Welt für jetzt und in Zukunft. Dir sei Ehre in Ewigkeit.

(Friedensgruß) - Einladung und Austeilung

Dankgebet

Lobe den Herrn meine Seele

G: und was in mir ist, seinen heiligen Namen ...

Gott, wie ein guter Vater gibst du deinen Kinder nicht Steine, wenn sie dich um Brot bitten, und reichst uns nicht den Kelch des Verderben, sondern schenkst Versöhnung und Heil. Wir danken dir für das Mahl Jesu und bitten: Lass niemanden zweifeln an deiner Güte, sondern in seiner Nachfolge mach uns wachsam, deine Schöpfung zu bewahren für jetzt und künftige Generationen bis du alles vollendest in deinem Reich der Ewigkeit.

G: Amen.

Lied zum Ausgang: Vertraut den neuen Wegen - EG 395

Abkündigungen

Friedensbitte: Komm, Herr, segne uns - EG 170,1.2(3)

Sendungswort und Segen

Nachspiel

4. Abendmahlgottesdienst in Form der Messe Das Vorbild Gottes (als wahre Mutter / wahrer Vater)

Vorspiel

Begrüßung (Eröffnung)

Gnade sei mit uns und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.

G: Amen.

Der Tag der Schöpfung steht in diesem Jahr unter dem Motto: „von Generation zu Generation“. Ein jüdischer Midrasch kann uns aufmerksam machen für diese Thematik: Erzählt wird von einem Rabbi, der auf seinem Weg sah, wie ein Mann einen Baum pflanzte. Er fragte: „Wie viele Jahre wird es brauchen bis dieser Baum Früchte trägt?“ Der Mann antwortete: „Siebzig Jahre.“ Daraufhin fragte der Rabbi: „Fühlst du dich so stark und gesund und erwartest du so lange zu leben, das du seine Früchte noch essen kannst?“ Der Mann antwortete: „Ich habe eine Welt reich an Früchten vorgefunden, weil die Generationen vor mir auch für mich Bäume gepflanzt haben. Ich will das gleiche für meine Kinder und künftige Generationen tun.“

Lied zum Eingang Herr, unser Herrscher (EG 270,1-6)

Vorbereitung

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,

G: der Himmel und Erde gemacht hat.

Ob wir unsere Verantwortung für kommende Generationen immer wahrgenommen haben? - Ob wir schon auf dem Weg zur Nachhaltigkeit sind? - Ob wir das Leben wählen für jetzt und in Zukunft? - Ob wir selbstzerstörerische Tendenzen wirklich erkennen und ihr rechtzeitig begegnet sind? - Vor Gott gestehen wir, wie fraglich oft unsere Sichtweise, unsere Einstellung, unser Verhalten ist, so dass wir versagen und schuldig werden. Miteinander bitten wir um seine verwandelnde Gnade:

G: Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben.

Gott halte uns unser Versagen nicht vor, sondern befreie uns mit seiner Vergebung von bedrückender Last. Gott begleite und stärke uns, um seinem Willen für die Schöpfung zu entsprechen. Gott schenke uns dazu Weisheit und aus Liebe geborene Tatkraft

G: Amen.

Psalm/ Kyrie - kann hier entfallen

Gloria

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens

G Wir loben dich, wir beten dich an, wir preisen deine große Herrlichkeit ... (EG 180.3)

Oder Ich lobe meinen Gott, der aus Tiefe mich holt (EG 611,1-3)

Stille und Gebet

Schriftlesung: Jes. 49,(13)14-16 - ... ihres Kindleins vergessen ...

Antwortlied: Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut (EG 326,1.3.5.7)
oder: Lobt Gott getrost mit Singen (EG 243,1.3.6)

Predigttext: Lukas 11,9-13 - Gute Gaben für die Kinder

Predigt

Besinnung (Stille - Musik)

Glaubensbekenntnis: Gelobet sei der Herr (EG 139,1-3)

Fürbitten

Lied zur Gabenbereitung

So lang es Mensche gibt auf Erden - EG 427, 1.2.4

Gabengebet

Lobgebet (Präfation)

Eucharistiegebet - Vaterunser

Brotbrechen mit Gesang:

Meine Hoffnung und meine Freude (EGWü 576)

Friedensgruß - Austeilung

Dankgebet

Gott, du gibst deinen Kindern nicht Steine, wenn sie dich um Brot bitten, und reichst uns nicht den Kelch des Verderben, sondern schenkst uns Versöhnung und Heil. Wir danken dir für deine Gabe im Mahl deines Sohnes und bitten: Schau auf die Not und Gefährdung unserer Welt, lass niemand zweifeln an deiner Güte, sondern in der Nachfolge Jesu mach uns wachsam und einsatzbereit, deine Schöpfung zu bewahren für jetzt und künftige Generationen bis du alles vollendest in deinem Reich der Ewigkeit. (R.B.)

Lied zum Ausgang: Komm, Herr, segne uns (EG 170,1-3)

Abkündigungen

Schlussgesang: Unsern Ausgang segne Gott (EG 163)

Sendung und Segen

Nachspiel

5. Ökumenischer Vespertagesdienst **Gottes bewahrende Sorge um seine Schöpfung** **(Noah, die Arche und der Bund Gottes mit der Erde)**

Eröffnung

(Die Kirche ist dunkel.) Alle Kerzen sind noch nicht entzündet. Zu Beginn - während eines Vorspiels - wird ein Licht herein getragen, von dem aus alle Lichter in der Kirche entzündet werden. Eine knappe Begrüßung kann der Danksagung über dem Licht folgen oder ihr vorausgehen.

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

G: Amen.

Während der folgenden Danksagung können sieben bzw. acht Kerzen entzündet werden:

Gepriesen seist du, Gott, ewige Güte,
Grund allen Lebens, König der Welt.

Wie groß sind die Werke deiner Schöpfung!

- 1 Am Anfang hast du das Licht aus der Finsternis gerufen,
- 2 hast die Feste des Himmels errichtet,
- 3 hast Wasser und Land geschieden
- 4 und den Gestirnen ihren Ort gegeben,
- 5 hast Luft und Meer mit Leben erfüllt,
- 6 die Tiere der Erde geschaffen, den Menschen dir zum Bild gemacht
- 7 und den Tag der Ruhe dir geheiligt.

(8) Und hast alles neu ins Leben geführt durch Christus, der da spricht: Ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen. So gibst du in deiner Gnade uns Anteil am Leben in Fülle durch ihn Jesus, deinen Sohn. Dir sei Ehre in Ewigkeit.

G: Amen.

Gemeindelied: Lobet den Herren alle, die ihn ehren

EG 447 (1.3.6.8); **GL** 671 (1.3.4.6); **mG** 607 (1.3.6.8)

Eingangswort

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und nicht loslässt das Werk seiner Hände. *(Ps 124,8; Ps 146,6; Ps 138,8b)*

Psalm 145 *(gesprochen oder gesungen)*

EG 756; **GL** 757; **mG** 716

Stille und Gebet

Schriftlesung: 1. Mos 9,1.9-13 oder 1. Mos 6, (5-8)9-13(14-22)

Antwortgesang

- Gott liebt diese Welt (1.2.8) EG 409; GL 297; mG 40
- Die ganze Welt hast du uns überlassen (1.3.5) EG 360
- Öffne meine Ohren, Heiliger Geist (1-7) EG 577
- Herr, deine Güte reicht, so weit (1.2.4) GL 301
- Psalm 36 mit Halleluja (als Wechselgesang) GL 724
- Die ganze Welt hast du uns überlassen (1.3.5) mG 58
- Lobe den Herrn, meine Seele mG 19

Ansprache

Besinnung (Musik oder Stille)

Lied (nur wenn das Magnificat nicht gesungen wird)

- Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut (1.3.5) EG 326; mG 3
- Solang es Menschen gibt auf Erden (1-3.5) EG 427; GL 300

Magnificat –Fürbitten - Vaterunser

Lied zum Ausgang

- EG 395 Vertraut den neuen Wegen (1-3)
- GL 614 Wohl denen, die da wandeln (1-3)
- mG 554 Geht Gottes Weg, bringt Frieden in die Welt (1-4)

(Abkündigung- Einladung - Verabredung)

Sendung und Segen

(1) Möge Gott uns segnen im Zeichen des Regenbogens, den er in die Wolken gesetzt hat:

- im Rot der flammenden Liebe,
- im Orange der kindlichen Freude,
- im Gelb der wärmenden Sonne,
- im Grün des aufkeimenden Lebens,
- im Blau des weiten Himmels,
- im Violett von Trost und Überwindung.

Möge Gott unser aller gedenken nach seinem Bund mit der Erde.

(2) Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse leuchte sein Angesicht über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

(3) Das gewähre uns Gott, einig und dreifaltig, der Allmächtige und Barmherzige: Vater, Sohn und Heiliger Geist.

G: Amen.

Nachspiel

6. Familiengottesdienst mit Rollenspiel Jesus segnet die Kinder – Markus 10. 13-16

Vorschlag zur Liturgie

Musik zum Eingang

Votum, Begrüßung, Einführung

Lied: Du bist immer da (Komm mit! Schlag ein, siehe S. 45)
Psalm 8

Lobpreis: (z.B.: „Wir sind hier zusammen in Jesu Namen um dich zu loben o Herr“)

Gebet, Stilles Gebet

Lied: Manchmal wenn ich mit dir reden will (siehe S. 45)

Theaterszene: Jesus segnet die Kinder

Lied: Gott dein guter Segen ...

Kurzpredigt

Lied: Komm mit, schlag ein, ich lad dich ein ... (siehe S. 45)

Fürbitten, Vater Unser

Ansagen, Abkündigungen

Segenslied: Mögen sich die Wege (siehe S. 45)

Musik zum Ausgang

Zur Erzählung

Kindersegnung war ein weit verbreiteter Brauch in Palästina allerdings im geschützten Raum der Familie. Die Familie wurde durch den Hausvater am Vorabend des Sabbats gesegnet.

Das Bemühen der Jünger Jesu die Kinder los zu werden, zeigt ihre Verwurzelung im jüdischen Denken und in der jüdischen Welt und ist eigentlich völlig in Ordnung: Der Junge ist religiös erst mündig im Alter von 12 Jahren (bar mizwa). Vorher geschieht religiöse Erziehung nur im Elternhaus – nicht in der Öffentlichkeit. Der Rabbi – auch Rabbi Jesus – steht aber in der Öffentlichkeit. Darum müsste Jesus die Kinder eigentlich wegschicken. Jesus tut das Gegenteil: Er stellt sie vor die Erwachsenen als Beispiel für Glauben und Vertrauen. Betrachtet man die Vorgeschichte, legt sich der Eindruck nahe, dass Jesus sich in einer wichtigen theologischen Diskussion befindet. Es geht um die Ehescheidung. Die Kinder stören diese Gespräche. Jesus lässt sich stören.

Den „Kindern gehört das Reich Gottes“ sie können es nicht erwerben, sondern nur verlieren. Daher der eindringliche Aufruf an die Erwachsenen, den Kindern nicht zu verwehren und wegzunehmen, was ihnen gehört.

Theaterszene: Jesus segnet die Kinder

Von Manfred Zoll

Personen

Moderator:	Nathanael:	Philippus:
	Jesus:	
Matthäus:	Sabine:	Steffi:
	Sandra:	
1. Mutter:	2.Mutter:	Vater:

Kulissen

Dorfplatz, Häuser, Bäume, Ball, Spielzeug, Schwamm und Eimer .

Garderobe

Die Frauen, Kinder und der Vater sind zeitgemäß angezogen, in heutigem Outfit. Jesus und die Jünger tragen typisch orientalische Gewänder: Umhänge aus hellen Stoffen (ggf. Leintücher), ...

1. Szene: Wie Kinder manchmal stören

Kinder platzen herein, spielend, lachend

Liturg / Moderator: Jetzt geht's aber rund hier, eine quirlige Kinderschar! Samt Papa und Mamas. Bin mal gespannt, was die hier machen!

2.Steffi & Vater (Vater zieht Gummistiefel und Jacke an, Steffi kommt dazu):

Steffi: Du Papa, ich muss dich was fragen! Also heute abend ...

Vater: Ach lass, ich hab' keine Zeit!

Steffi (lässt nicht locker): Papa, meine Freundin, die Petra, geht heute Abend ...

Vater: Steffi, sei jetzt bitte still. Ich hab' zu arbeiten!

Steffi: Was machst du denn, Papa?

Vater: Ich muss jetzt das Auto putzen. Komm später nochmal.

Steffi (begeistert): Au prima, ich helf' ich dir beim Auto putzen, dann

Vater (lacht, schaut Steffi an): Dass ich nicht lache! Dafür bist du doch viel zu klein!

Steffi: Ach bitte, lass mich doch probieren ...
Vater: Du zerkratzt mir den ganzen Lack. Geh lieber spielen ... (Vater geht)

Zwei Mütter kommen, setzen sich an den Tisch zum Kaffeetrinken reden über das neuste Kuchenrezept, ihre Kinder oder über die Politik; ihre Töchter Steffi, Sabine und Sandra spielen im Hintergrund; plötzlich kommt Sandra zu den Frauen:

Sandra (will sich ins Gespräch einmischen):

Sandra: Du, Mama, darf ich dir helfen beim Kuchen backen?
Mutter: Ach Sandra, das kannst du doch nicht! Du bist noch viel zu klein. Geh wieder zu den anderen Kindern und spiel schön.

Sandra geht wieder rüber zu Steffi und Sabine, die einen großen Lego-Turm bauen. Sandra will mitspielen ...

Steffi: Halt, rühr' nichts an! Du machst doch immer alles kaputt!
Sabine: Verschwinde bloß! Du bist doch viel zu klein!

Alle gehen ab.

Moderator: Tja, so sind die Kinder manchmal: Wir setzen zwar große Hoffnungen auf sie, aber manchmal sind sie halt einfach zu klein. Doch das ist ja nicht immer böse gemeint! Unsere Aufgabe ist doch auch, sie zu schützen und vor Gefahren zu bewahren. Oder aufzupassen, dass sie nicht überfordert werden.

Mütter, Vater und Kinder kommen wieder ...

Moderator: Ach, schaut, da kommen sie ja schon wieder. Na, da geh ich lieber ...

2.Szene:

Mütter, Vater und Kinder kommen die Straße entlang ...

1. Mutter: Weißt du eigentlich, wo dieser Jesus sich aufhält?
2. Mutter: Kein Problem, den finden wir!
Sandra: Klar, bei dem sind immer viele Leute.
Sabine & Steffi: Hurra, wir gehen zu Jesus!

- 1.Mutter: Ob der überhaupt Zeit für uns hat? Der schickt uns doch bestimmt wieder weg. Wir mit unserem Kindervolk! Die haben bestimmt Wichtiges zu reden - Jesus und die Männer.
- 2.Mutter: Ich hab ja noch nicht viel von Jesus gehört. Aber ich glaube, er lässt uns zu sich!
- 1.Mutter: Du weißt doch wie das ist – Steffi pass auf, ein Kamel! – oh mit diesen Kindern da hat man ständig Ärger ...
2. Mutter (ruft): Sabine, streitet doch nicht! Zieh nicht schon wieder Sandra an den Haaren!
- 1.Mutter: Na siehst du, dieses freche Volk? Kommt, wir drehen um und gehen zum Spielplatz. Bei Jesus blamieren wir uns nur!
- Sabine, Steffi und Sandra: Nein, wir wollen aber zu Jesus!
- 2.Mutter (entschlossen): Und ich will auch hin. Er soll uns von Gott erzählen, er soll unsere Kinder segnen.

Die Frauen und Kinder gehen weiter, gehen ab. – Nathanael, Jesus, Jünger und andere Leute kommen. Nathanael baut sich vor der Gruppe auf, spricht zur Gemeinde:

- Nathanael: Heute sind viele kluge und wichtige Leute bei uns. Sie reden mit Jesus über wichtige Sachen. Stellen viele schwierige Fragen. Aber Jesus kann ihnen Antworten! Ha, wir Jünger sind stolz auf unseren Jesus!

*Nathanael gesellt sich zur diskutierenden Gruppe dazu; ...
Plötzlich – Nathanael horcht – ... Kindergeschrei;
Frauengequassell – Frauen kommen; Nathanael geht langsam auf sie zu ...*

- Nathanael (am Rand der Gruppe): Was ist denn da los? (fasst Philippus am Arm) Du, Philippus, Frauen und Kinder!
- Philippus: Nathanael, sag mal, was wollen die denn hier?
- Nathanael: Keine Ahnung! Kinder bei Jesus? Du kennst dich doch aus im Gesetz: Nur die Großen dürfen zum Rabbi gehen, damit er ihnen was beibringt. Aber dieses junge Gemüse? Nein, nein! Jesus hält sich an unser Gesetz!

Frauen und Kinder sind bei den beiden Jüngern angelangt.

Frauen: Geht auf die Seite, lasst uns durch zu Jesus!

1. Mutter: Wir wollen unsere Kinder zu Jesus bringen.

2. Mutter: Er soll sie segnen.

Die Männer stehen fest. Wie eine dicke Mauer vor Jesus und lassen die Frauen nicht durch. Gedränge. Kinder schieben und drücken ...

Philippus: So kann das nicht weitergehen! Dieses Geschrei geht einem ja auf die Nerven!

Nathanael (*halbwegs freundlich, beschwichtigend, belehrend*):

Schaut, eure Kinder sind doch noch viel zu klein sind für Rabbi Jesus. Sie verstehen doch überhaupt nichts von Gott! Lasst sie erst mal ein paar Jahre älter werden. Geht runter zum Bach. Oder auf den Spielplatz! Dort können sie herumtollen. Das macht ihnen sicherlich Spaß.

Philippus: Genau, gute Idee. Wisst ihr, wir reden über sehr ernste und wichtige Dinge. Das ist für Kinder ohnehin viel zu langweilig.

Beinahe haben es die Jünger geschafft. Die zaghafteren unter den Frauen nehmen schon ihre Kinder auf den Arm und wollen gerade umdrehen – Philippus und Nathanael helfen mit ihren Händen noch etwas nach – plötzlich stoppen sie:

Jesus: Halt, halt, was macht ihr denn da? Was ist denn los?

Nathanael: Ach Jesus, diese Frauen wollen dich mit ihren Kindern belästigen. Du hast doch jetzt keine Zeit. Und das Kindergeschrei stört jetzt nur unsere wichtigen Gespräche. Wir erledigen das. Wir schicken sie fort.

Jesus: Lasst doch die Kinder zu mir kommen! Macht Platz! Lasst sie zu mir! Gerade ihnen gehört das Reich Gottes! Gerade sie hat Gott lieb!

Nathanael: Aber ...

Die Kinder und Frauen schieben Nathanael und Philippus beiseite, drängeln sich durch, umringen Jesus, jubeln ihm zu, geben ihm die Hand – Sie freuen sich – und Jesus lacht sie an, nimmt sie in den Arm, segnet sie!

Philippus: Das sind doch Kinder! Was verstehen die denn schon von Gottes Herrlichkeit?!

Jesus (schaut die Jünger an und sagt): Ihr klugen erwachsenen Leute, ich sage euch: Macht es wie die Kinder: Sie sind voller Vertrauen zu Gott. Sie erfahren Gottes Liebe, sie empfangen Gottes Segen einfach wie ein großes Geschenk.

Jesus (nimmt Kinder in den Arm, streicht ihnen über den Kopf und segnet sie): Gott hat dich lieb; Gott ist immer bei dir; Gott segnet dich ... Gott beschützt und begleitet dich ...

Jesus: Im Segen ist Gott bei Euch. Gebt ihn weiter. Von Generation zu Generation.

Alle gehen.

Weiterführende Gedanken – zur Verkündigung

- ? Wenn Ihr nicht werdet wie die Kinder ... Es kann nicht nur darum gehen, nur ein bisschen kindlicher zu werden um Jesus recht zu sein. Kinder sind spitze im sich etwas schenken lassen. Die Erwachsenen fragen: „Wie kann ich das wieder gut machen?“ Kinder nehmen das Geschenk und freuen sich dran.
- ? Kinder haben ein Recht auf Glauben. Die Erwachsenen sollten ihnen nicht im Weg stehen, sondern sie darin fördern und einen eigenen Zugang ermöglichen. Den Glauben an die junge Generation weitergeben, als Geschenk
- ? Der Segen ist eine wesentliche Form der Weitergabe des Glaubens. Er schafft Gemeinschaft und die Verbindung mit Gott und mit Menschen.
- ? Man spricht manchmal davon, dass ein Geschenk verpflichtet: Zu Dankbarkeit, zu sorgsamem Umgang mit dem anvertrauten Gut.
- ? Der Glaube an Gott fördert die Achtung der Schöpfung. Wir können sie als Geschenk annehmen und uns an ihr freuen. Ebenso ist es wichtig, mit der Schöpfung verantwortungsvoll umzugehen und sie als Geschenk an die nächste Generation weiterzugeben.
- ? Ebenso fördert der Glaube an Gott das Bewusstsein für die Bedrohung der Welt. Auch darum ist es wichtig, sich von der „Kindersegnung“ zur Weitergabe des Glaubens inspirieren zu lassen.

Zwei Generationen unter einem Dach

... sorgen manchmal für gewisse Schwierigkeiten. Im Folgenden werden zwei kurze völlig frei erfundene Texte einander gegenüber gestellt: Erfahrungen des zweijährigen Peter und seiner Mutter. Erwartungsgemäß sehen sie die Welt aus sehr unterschiedlicher Perspektive. Und so ist es völlig klar, dass sie zu ganz verschiedener Bewertung derselben Ereignisse kommen. Da nicht nur eine Position als die einzig richtige gesehen werden soll, haben wir einen ergänzenden Text zu Hofsummers „Tagebuch eines Zweijährigen“ formuliert. Die beiden Texte können im Gottesdienst als Predigteinstieg vorgetragen werden. Dazu gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder man liest jeden Text am Stück — oder man schiebt die einzelnen Passagen ineinander — entsprechend der zeitlichen Abfolge.

1. Aus dem Tagebuch eines Zweijährigen - Alles verboten!

Donnerstag,

- 8.10 Uhr. Kölnisch Wasser auf dem Teppich gespritzt. Riecht fein. Mama böse.
Kölnisch Wasser ist verboten.
- 8.45 Uhr. Feuerzug in Kaffee geworfen. Haue gekriegt.
- 9.00 Uhr. In Küche gewesen. Rausgeflogen. Küche ist verboten.
- 9.15 Uhr. In Papas Arbeitszimmer gewesen. Rausgeflogen. Arbeitszimmer auch verboten.
- 9.30 Uhr. Schrankschlüssel abgezogen. Damit gespielt. Mama wusste nicht, wo er war. Ich auch nicht. Mama geschimpft.
- 10.00 Uhr. Rotstift gefunden. Tapete bemalt. Ist verboten.
- 10.20 Uhr. Stricknadeln aus Strickzeug gezogen und krumm gebogen. Zweite Nadel in Sofa gesteckt. Stricknadeln sind verboten.
- 11.00 Uhr. Sollte Milch trinken. Wollte aber Wasser! Wutgebrüll ausgestoßen. Haue gekriegt.
- 11.10 Uhr. Hose nass gemacht. Haue gekriegt. Naßmachen verboten.
- 11.30 Uhr. Zigarette zerbrochen. Tabak drin. Schmeckt nicht gut.



- 11.45 Uhr. Tausendfüßler bis unter Mauer verfolgt. Dort Mauerassel gefunden. Sehr interessant, aber verboten.
- 12.15 Uhr. Dreck gegessen. Aparter Geschmack, aber verboten.
- 12.30 Uhr. Salat ausgespuckt. Ungenießbar. Ausspucken dennoch verboten.
- 13.15 Uhr. Mittagsruhe im Bett. Nicht geschlafen. Aufgestanden und auf Deckbett gesessen. Gefroren. Frieren ist verboten.
- 14.00 Uhr. Nachgedacht. Festgestellt, dass alles verboten ist. Wozu ist man überhaupt auf der Welt?

Willi Hofsummer, Kurzgeschichten II 5.33
Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz

2. Aus dem Tagebuch einer Mutter

Donnerstag,

- 8.00 Uhr So, jetzt kann ich mal nach meiner Wäsche gucken. Mein Peter spielt schön in seinem Zimmer.
- 8.12 Uhr Von wegen Wäsche richten! Der Balg hat eine Riesensauerei im Wohnzimmer angerichtet. Jetzt muss ich erst mal sauber machen.
- 8.45 Uhr Unvorsichtigerweise ließ ich das Feuerzeug auf dem Tisch liegen. Nun liegt es in der Kaffeetasse. Und der Kaffee fließt über'n Tisch. Schon wieder putzen. Hausfrauenlos.
- 9.00 Uhr Peter kriegt jetzt Küchenverbot. Bevor er noch Schlimmeres anstellt. Für heute reicht es mal wieder.
- 9.30 Uhr Da steh ich mit der frisch gebügelten Wäsche vor dem verschlossenen Schrank und kann die Sachen nicht aufräumen. Das darf doch nicht wahr sein: Wer hat denn bloß den Schlüssel versteckt? Das war bestimmt wieder Peter!
- 10.00 Uhr Und jetzt auch noch das: die schöne Tapete! Vor zwei Wochen haben wir den Flur neu gestrichen — und jetzt ist alles verschmiert. Ich werd noch zum Hirsch mit diesem Jungen!

- 10.25 Uhr „Peter hör sofort auf! Mein Strickzeug ist doch kein Spielzeug! Musst du jetzt auch noch das Sofa kaputt machen?“
- 11.00 Uhr „Peter, jetzt trink doch schon. Milch ist gesund.“ — „Was soll denn dieses Geschrei? Bist du gleich still und trinkst? — Du Trotzkopf, jetzt reichs endgültig! Gleich setzts was!
- 11.11 Uhr Meine Nerven liegen blank! So hab ich mir das Muttersein nicht vorgestellt. Eigentlich wollte ich nie, niemals mein Kind schlagen. Aber wenn alles zusammen kommt, dann kann einem wirklich mal die Hand ausrutschen! Und hinterher fühlt man sich schlecht.
- 11.30 Uhr „Peter, du kannst doch die Zigarette nicht essen! Spuck das sofort wieder aus! Das ist ungesund!“
- 11.47 Uhr „Peter, komm sofort hinter der Mülltonne vor. Was hast du denn da in der Hand? Igitt, wirf das bitte schleunigst weg!“
- 12.15 Uhr Keinen Moment kann man dieses Kind aus den Augen lassen! Jetzt hab ich um dabei erwischt, wie er die Erde der Yuccapalme im Mund hat. Und das ganze Gesicht ist verschmiert. Kriegt er bei mir nicht genug zu essen?
- 12.25 Uhr „Peter, hol mal deinen Papa. Gleich gibt’s Mittagessen.“
- 12.30 Uhr „Das Kind muss doch Salat essen. Das ist wichtig für die Gesundheit. Papa, sag du doch auch was.“
- 13.20 Uhr So, jetzt schläft unser Kind erst mal. Endlich hab ich eine Stunde Zeit für mich!
- 13.40 Uhr Eben hab ich vorsichtig zu Peter ins Zimmer reingeschaut ob er auch schläft. Und was macht der Bengel? Er sitzt im kalten Schlafzimmer auf dem Bett. Merkt der nicht, dass er friert? „Kind, du wirst doch krank! Schlüpf sofort unter die Decke!“
- 14.00 Uhr Ich bin völlig geschafft! Peter hält mich dermaßen auf Trab. Früher, als ich noch im Krankenhaus arbeitete, hatte ich’s gut. Da hatte ich wenigstens meinen Feierabend! Da konnte ich die Tür hinter mir zumachen. Aber als Mutter bist du nie fertig!

Manfred Zoll



Lieder Gebete Bibeltexte Segen

1. Lieder

Lied aus dem Evangelischen Gesangbuch

- 58 Nun lasst uns gehn und treten (1.2.4.5.6.11)
- 203 Ach lieber Herr Jesu Christ (in .Auswahl)
- 211 Gott, der du alles Leben schufst (1-4)
- 243 Lobt Gott getrost mit Singen (1.3.6)
- 270 Herr, unser Herrscher, wie herrlich (*n. Ps 8*) (1-6)
- 271 Wie herrlich gibst du, Herr, dich zu erkennen (*n. Ps 8*) (1-5)
- 325 Sollt ich meinem Gott nicht singen (1.2.6.10)
- 326 Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut (1-3.5)
- 480 Meinem Gott gehört die Welt (in Auswahl)
- 457 (zum Ausgang) Der Tag ist seiner Höhe nah (1.2.6)
- 581 Segne dieses Kind (1-6)
- 583 Herr, dieses Kind dir dargebracht (1-3)
- 644 Jesus hat die Kinder lieb

Lieder aus „Fontäne in Blau“

- 308 Seht den Regenbogen (Hoffnung/Gemeinschaft)
- 338 Und sollte morgen die Welt untergehen (Haushalter Gottes)

Lieder aus „Feiert Jesus“

- 166 Leben mit Profil (Gott verändert durch dich die Welt)
- 185 Wenn der Herr mich befreit (sich einfügen in Gottes Plan)

Lieder aus „Liederbuch für die Jugend“ (Schwerpunkt Kinder)

- 624 Kindermutmachlied
- 428 Wir sind die Kleinen in den Gemeinden
- 648 Wir werden immer größer
- 644 Wir sind Kinder einer Erde
- 620 Viele kleine Leute
- 578 Jesus hat die Kinder lieb
- 517 Er hält die ganze Welt
- 401 Kind du bist uns anvertraut

Lieder aus „Menschenskinderlied I“

- 63 Alle Kinder dieser Erde
- 155 Auch Kleine können was erreichen
- 59 Wir wünschen, Herr dass jedes Kind

2. Bibelverse

Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist (was sie erfüllt), der Erdkreis und die darauf wohnen. (Ps 24,1)

(Gottes Verheißung:) Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. (1. Mos 8,22)

Der Herr sprach zu Abram: Ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein... in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden. (1. Mos 12,2.3b)

So spricht der Herr: (Bete keine anderen Götter an und diene ihnen nicht. Denn) Ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen, aber Barmherzigkeit erweist an vielen Tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten. (2. Mos 20,5b.6)

Du ließest mich geborgen sein an der Brust meiner Mutter. Auf dich bin ich geworfen von Mutterleib an, du bist mein Gott von meiner Mutter Schoß an. (Ps 22,10b.11)

Gott, auf dich habe ich mich verlassen vom Mutterleib an; du hast mich aus meiner Mutter Leib gezogen. Dich rühme ich immerdar. (Ps 71,6)

Auch im Alter, Gott, verlass mich nicht, und wenn ich grau werde, bis ich deine Macht verkündige Kindeskindern und deine Kraft allen, die noch kommen sollen. Gott, deine Gerechtigkeit reicht bis zum Himmel; der du große Dinge tust, Gott, wer ist dir gleich? (Ps 71,18.19)

Preist Gott, dankt ihm für seine Taten! Denn der Herr ist gut zu uns, seine Liebe hört niemals auf, von einer Generation zur anderen bleibt er treu. (Ps 100,5 - Gute Nachricht)

Die Gnade des Herrn währt von Ewigkeit zu Ewigkeit über denen, die ihn fürchten und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind, bei denen die seinen Bund halten. (Ps 103,17.18)

Der Herr segnet, die ihn fürchten, die Kleinen und die Großen. Der Herr segne euch je mehr und mehr, euch und eure Kinder. (Ps 115,13.14)

Siehe Kinder sind eine Gabe des Herrn und Leibesfrucht ist ein Geschenk. (Ps 127,3)



Jesus sprach: Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Himmelreich. (Mt 19, 14)
 Gott hat den Geist seines Sohnes gesandt in unsere Herzen, der da ruft: Abba, lieber Vater! So bist du nicht mehr Knecht, sondern Kind; wenn aber Kind, dann auch Erbe durch Gott. (Gal 4, 6. 7)

Ich beuge meine Knie von dem Vater, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden. (Eph 3, 14. 15)

3. Schriftlesungen und Psalmen (in Klammer N° EG)

Ps 8 (705)	Herr, unser Herrscher
Ps 36 (719)	Herr, deine Güte reicht soweit der Himmel ist
Ps 71 (732)	Herr, ich traue auf dich
Ps 100 (740)	Jauchzet dem Herrn, alle Welt
Ps 113 (745)	Halleluja.Lobet ihr Knechte des Herrn
Ps 139 (745)	Herr, du erforschest mich
Ps 145 (756)	Ich will dich erheben, mein Gott, du König
Magnificat (761)	Meine Seele erhebe den Herrn

1. Mos 1,26-31	Die Erschaffung des Menschen
1. Mos 6,9-13.17-22	Gottes Auftrag zum Bau der Arche an Noah
1. Mos 9,1.9-13	Gottes Bund mit Noah
1. Mos 13,14-19	Verheißung an Abram
1. Mos 16, 6b-14	Hagar und Ismael
2. Mos 2,1-10	Moses Geburt und wunderbare Rettung
5. Mos 5,.6.7.9.10.16	Das erste und das vierte Gebot
5. Mos 7,12-13	Verheißung des göttlichen Segens
Ps 127 / 128	Gottes Segen in den Kindern
Jes 49, (13)14-16	Ich will deiner nicht vergessen
Mt 7,7-11(12)	Von der Gebetserhörung
Mt 18, 1-5	Das Gleichnis des Kindes
Mk 10,13-16	Die Segnung der Kinder
2.Tim 1,(1)2-7	Die Vorbilder des Glaubens für Titus

In einer Sternklaren Nacht: „Da hat Gott aber viel Arbeit, wenn er jeden Abend die Sterne anzünden muss!“

Mündlich überliefertes Kinderzitat

4. Weitere Liturgische Elemente

Eingangsgebet

Wir sind dankbar für die Leidenschaft von Kinder und Jugendlichen um uns her, die uns dazu bringen, die Dringlichkeit der Umwelt-Krise zu erkennen:

G: Wir danken dir, dem Schöpfer und Urheber der Leidenschaft.

Wir sind dankbar für die Einsichten der Brüder und Schwestern in aller Welt, die uns ihre Traditionen erschließen, uns den Segen und die Heiligkeit bei allen Geschöpfen lehren und zeigen, als ihnen verwandte zu leben:

G: Wir danken dir, dem Schöpfer und Urheber der Einsicht.

Wir sind dankbar für die Begeisterung derer unter uns, die schon begonnen haben, so ihr Leben zu führen, die Wege zeigen, Erde, Wasser und Luft zu bewahren.

G: Wir danken dir, Schöpfer und Urheber der Begeisterung.

In der Stille bringen wir vor Gott alles das, was uns dankbar werden lässt als Anregung, Weisheit und Einsatz für Gottes Schöpfung:

- *Stille* -

Wir danken dir, Gott, für alle Zeichen der Hoffnung, die uns vor Verzweiflung bewahren und uns neue Weg des Lebens aufzeigen, verantwortlich vor dir zu leben, jetzt und in Zukunft.

G: Amen.

*United Church of Canada -
nach ECEN - Liturgical Suggestions, 2003, II*

Sendungswort / Segen

Möge Gott uns segnen im Zeichen des Regenbogen,
den er in die Wolken gesetzt hat:

im Rot der flammenden Liebe,
im Orange der kindlichen Freude,
im Gelb der wärmenden Sonne,
im Grün des aufkeimenden Lebens,
im Blau des weiten Himmels,
im Violett von Trost und Überwindung.

Möge Gott unser aller gedenken nach seinem Bund mit der Erde.

Das gewähre uns Gott, einig und dreifaltig:

Vater, Sohn und Heiliger Geist.

(R.B. nach 1.Mos 9,12.13)

Kyrie (Form der Messe)

(kann die Vorbereitung, die Anrufung oder die Fürbitten ersetzen)
Dreieiniger Gott, du selbst bist die Gerechtigkeit für uns und schaffst Recht. Wir danken dir, dass du zu Gerechtigkeit führst, wo uns Recht herrscht. Du hast dich auf die Seite der Armen und Unterdrückten gestellt, die ohne Recht sind oder deren Recht mit Füßen getreten wird. Vergib uns unser Zögern, unsere Blindheit, unsere Taubheit. Lehre uns deine Absichten für uns bis dein Reich der Gerechtigkeit kommt. (Wir rufen:)

G: Kyrie eleison.

Dreieiniger Gott, du selbst bist der Friede für uns und schaffst Frieden. Lass uns mitwirken beim Entfalten deines Friedens und deiner Versöhnung. Reiß die Wände von Trennung und Teilung ein. Zeige uns die der Gewaltlosigkeit. Verwandle Hass in Liebe. Hilf uns unsere Feinde als Nächste zu sehen. Lehre uns deine Absichten für uns bis dein Reich des Friedens kommt. (Wir rufen:)

G: Kyrie eleison.

Dreieiniger Gott, du hast die ganze Welt so geschaffen, dass alles gut war. Lehre uns zu begreifen, dass wir Teil deiner Schöpfung sind, dass wir berufen sind, sie zu bewahren. Mache uns zu Werkzeugen bei der Erneuerung deiner Schöpfung. Lehre uns, nicht mehr zu nehmen, als wir brauchen, dass die Quellen des Lebens nicht austrocknen und versiegen. Hilf uns, unseren Kindern und Kindeskindern eine gute Zukunft zu ermöglichen. Lehre uns deine Absichten für uns bis deine neue Schöpfung unter uns zur Wirklichkeit wird. (Wir rufen:)

G: Kyrie eleison.

In der Stille wollen wir uns Gott und einander anbefehlen, um für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung zu wirken:

- Stille -

Wir, die wir aus der Liebe, Gnade und Vergebung Gottes leben, und deren Leben durch Gottes Treue erhalten wird, verbinden uns miteinander zu gegenseitigem Beistand. Möge Gott, der Zeuge unserer Verpflichtung ist, uns die Gnade geben, dies auch zu vollenden.

G: Amen.

(nach World Council of Churches 7. Assembly, Canberra, 1991)

Unter www.gemeindedienst.de/umwelt finden sich Hinweise auf Dia-Serien zu den Themen Kinder – Generationen – Nachhaltigkeit aus der Bibliothek des Evang. Medienhauses Stuttgart.

www.evangelisches-medienhaus.de

Der Pilger und der Schlossherr

Von Klaus Nagorni

In einem Schloss, von dem längst kein Stein mehr auf dem anderen geblieben ist, lebte einst ein vornehmer und reicher Herr. Sein ganzes Vermögen verwendete er darauf, sein Schloss immer noch prächtiger auszustatten. Eines Tages kam ein Pilger zum Schloss, klopfte an und bat um ein Nachtlager.

„Mein Schloss ist kein Gasthaus“, erklärte er dem Pilger und wollte schon das Fenster am Tor schließen. Der Pilger aber sagte: „Ich ziehe gleich weiter. Aber bitte, beantwortet mir vorher drei Fragen“. Darin willigte der Schlossherr ein, denn er war nicht nur reich und vornehm, sondern auch neugierig.

„Meine erste Frage“, begann der Pilger, „ist die: wer wohnte vor euch in diesem Schloss?“ „Selbstverständlich mein Vater“, antwortete der Schlossherr. „Und wer“, fragte der Pilger weiter, „wohnte vor eurem Vater dort?“ „Mein Großvater“, antwortete der Schlossherr. „Und“, fuhr der Pilger fort, „wer wird wohl nach Euch in eurem Schloß wohnen?“ „Mein Sohn“, antwortete der Schlossherr irritiert.

„Wenn das so ist“, sagte schließlich der Pilger, „wenn jeder nur ein Weilchen in diesem Schloss wohnt und dann Platz macht für einen anderen, was ist dieses Schloss dann anderes als ein Gasthaus? Und was seid Ihr selbst anderes als Gäste?“ In der Tat – es macht einen Unterschied, ob sich einer als Herr oder als Gast versteht. Es macht einen Unterschied, der sich in darin zeigt, wie er denen begegnet, die an seine Tür klopfen.

„Man muß wie Pilger wandeln“ hat der Mystiker Gerhard TERSTEEGEN geschrieben, „frei, bloß und wahrlich leer; /viel sammeln, halten, handeln/macht unseren Gang nur schwer./Wer will, der trag sich tot;/wir reisen abgeschieden,/mit wenigem zufrieden;/wir brauchen's nur zur Not.“

Der Pilger ist sich darüber im Klaren, dass er zusammen mit anderen Gast ist auf dieser Erde. Den Dingen des Lebens zugetan, aber nicht abhängig von ihnen. Wissend, dass es von Vielem zuviel gibt, von menschlicher Aufmerksamkeit füreinander und Zuwendung zueinander aber zu wenig.

In der Gestalt des Pilgers begegnet uns eine Liebe zu Menschen und Dingen, die sich verbindet mit dem Wissen, dass das Leben nicht besessen werden kann, sondern Geschenk ist. Eine Leichtigkeit des Seins, die dieses manchmal so schwere Sein erträglich macht und schwebend.

„Das ist der Gastfreundschaft tiefster Sinn,“ hat Romano GUARDINI gesagt, „dass ein jeder dem anderen Rast gebe auf dem Weg nach dem ewigen Zuhause.“

Soziales Bekenntnis der Evangelisch-methodistischen Kirche

*Wir glauben an Gott, den Schöpfer der Welt,
und an Jesus Christus, den Erlöser alles Erschaffenen,
und an den Heiligen Geist, durch den wir Gottes Gaben erkennen.*

*Wir bekennen, diese Gaben oft missbraucht zu haben,
und bereuen unsere Schuld.*

*Wir bezeugen, dass die natürliche Welt Gottes Schöpfungswerk ist.
Wir wollen sie schützen und verantwortungsvoll nutzen.*

*Wir nehmen dankbar die Möglichkeiten menschlicher Gemeinschaft an.
Wir setzen uns ein für das Recht jedes Einzelnen auf sinnvolle Entfaltung - in
der Gesellschaft.*

*Wir stehen ein für das Recht und die Pflicht aller Menschen, zum Wohl des
Einzelnen und der Gesellschaft beizutragen. Wir stehen ein für die
Überwindung von Ungerechtigkeit und Not.*

*Wir verpflichten uns zur Mitarbeit am weltweiten Frieden und treten ein
für Recht und Gerechtigkeit unter den Nationen.*

*Wir sind bereit, mit den Benachteiligten unsere Lebensmöglichkeiten zu
teilen. Wir sehen darin eine Antwort auf Gottes Liebe.*

*Wir anerkennen Gottes Wort als Maßstab in allen menschlichen Belangen
jetzt und in der Zukunft.*

*Wir glauben an den gegenwärtigen und endgültigen Sieg Gottes.
Wir nehmen seinen Auftrag an, das Evangelium in unserer Welt zu leben.*

Amen

Von Himmelstürmern, Fischers Frau und den Lilien auf dem Felde.

Predigt über Markus 8, 33 – 37 von K. Nagorni

"Denn was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme an seiner Seele Schaden?"

So fragt Jesus an einer kritischen Wendung seines Lebensweges. Da geht es um die Frage, wie das Leben zu leben ist, damit es gelingen kann. Keine einfache Frage! Jesus antwortet mit einer Paradoxie, die zuerst befremdet, aber dann umso mehr einleuchtet, je länger man darüber nachdenkt. "Wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; und wer sein Leben verlieren will um meinwillen und um des Evangeliums willen, der wird's erhalten".

Das heißt doch: die Strategien der Lebenssicherung, die wir für todsicher halten, erweisen sich möglicherweise am Ende als tödlich. Unsere Systeme der Lebensbewältigung erweisen sich auf einmal als kontraproduktiv. Plötzlich glaubt den Versprechungen des Fortschritts keiner mehr. Es passiert, dass einem Gesellschafts- und Wirtschaftssystem nicht seine Niederlagen, sondern seine Erfolge zum Verhängnis werden. Wo alle Feinde aus dem Felde geschlagen sind, kann es so kommen, dass man sich unversehens zu Tode siegt.

"Die Welt gewinnen", bedeutet eben nicht automatisch, auch das Leben gewinnen. Wer nach den Sternen greift, ist noch lange nicht in der Lage, die Probleme auf Erden zu lösen. Wer glaubt, die "Welt" ließe sich so einfach und ohne Schaden erobern, muss feststellen, dass dieser Glaube einen hohen Preis hat. Er kostet das Leben oder beschädigt es zumindest. Das ist gemeint mit dem "Schaden nehmen an der Seele". Seele ist in der Sprache der Bibel ein anderes Wort für das Selbst, das Leben in seiner seelischen, geistigen und körperlichen Ganzheit.

Eine gefährliche Selbsttäuschung liegt vor, wo Welt und Seele, Weltzeit und Menschenzeit, verwechselt werden. Denn die Welt, der Kosmos, ist etwas grenzenlos Großes und Schönes, nicht ausschöpfbar in einem Menschenleben, unendlich weit in Raum und Zeit. Mein Leben aber ist den Grenzen von Raum und Zeit unterworfen. Verletzbar, zerstörbar, sterblich. Unweigerlich läuft es auf sein Ende hin. Wenn aber mein Leben alles sein soll, findet eine gefährliche Selbsttäuschung statt über die wahren

Größenverhältnisse. "Gotteskomplex" nennt Horst-Eberhard Richter dieses Syndrom.

Die wahren Dimensionen für den Menschen drücken sich anders aus: im Bilde des oikos, nicht des kosmos. Im oikos, im Haus, ist der Mensch beheimatet. Da liegen seine Verantwortlichkeiten, die Vernetzungen des Lebens, für die er zuständig ist. Das heißt Ökologie: Das Menschenhaus schützen und bewahren.

Spielräume des Lebens verteidigen.

Der Kosmos aber ist der weite Ort Gottes, sein

Zuständigkeitsbereich. Ist Himmelszelt und Erdenrund, sind Sonnenaufgänge und sternklare Nächte, sind Milchstraßen und Meerestiefen, ist das ganze weite Gewand des Schöpfers.

Sollte ich nicht - so die Frage Jesu - statt die Welt zu gewinnen, besser lernen, mein Leben zu gestalten? Dazu aber muss ich unterscheiden lernen zwischen dem, was meine Sache ist und was nicht. Unterscheiden zwischen dem, was ich tun soll und dem, was ich bleiben lassen darf und vielleicht sogar bleiben lassen muss.

Immer wieder sind wir den Versuchungen einer Selbststeigerung ausgesetzt, die uns unendliche Macht suggeriert: alles ist machbar, Herr Nachbar! Die Kulturgeschichte der Menschheit ist voll mit Geschichten, wie die Versuche, den Himmel zu stürmen, dann doch immer wieder dort landen, wo der Mensch zu Hause ist, auf der Erde. Adam heißt er ja von Anbeginn an: der Mensch, der Erdling, aus Erde genommen, zu Erde werdend. Da gehört er hin, da soll er wohnen, da baut er seine Behausungen zu Recht. Die Versuche aber, Himmelstürme zu errichten oder gar den Himmel zu stürmen, um Gottes Position zu besetzen, sie scheitern kläglich.

Von zwei solchen Versuchen und Versuchungen soll die Rede sein, um den Hintergrund anzudeuten, auf dem das Wort Jesu seine Zuspitzung gewinnt: die Geschichte vom Turmbau zu Babel und das Märchen vom Fischer und seiner Frau.

Die Geschichte vom Turmbau zu Babel wird im Allgemeinen so verstanden und ausgelegt, als handele es sich um die Schilderung einer großen Katastrophe. Menschlicher Größenwahn findet sein katastrophales Ende mit dem Verlust einer gemeinsamen Sprache. Das Gemeinschaftsprojekt eine Stadt zu bauen und einen Turm bis an den Himmel, endet in heilloser Zerstreuung. So die übliche Auslegung. Sie ist nicht falsch, aber verschiebt doch die Pointe. Denn nicht um die Schilderung einer Katastrophe

geht es letzten Endes, sondern um ihre Verhinderung. Zur Debatte stehen nicht einfach nur der Bau einer Stadt und eines Turmes als eines gigantischen Projektes. Zur Debatte steht der Versuch des Menschen, durch Leugnung seiner kreatürlichen Grenzen den Himmel stürmen zu können. Die Selbstinthronisation des Menschen, der sein eigener Gott wird. Ledig und frei von allem, was ihn gerade menschlich macht, will er sein. Abstreifen, dass er ein nach Raum und Zeit begrenztes Wesen ist, wohl schöpferisch, aber nicht Schöpfer. Wohl Kreatur, aber nicht Creator.

Den Verlust der Menschlichkeit des Menschen aber nimmt Gott nicht hin. Darum greift er ein, reibt sich die Augen angesichts der menschlichen Vermessenheit. Schluss damit! Wenn Sprache nur nach zur Verschwörung gegen den Himmel dient, statt die Probleme auf Erden zu lösen, verliert sie ihren Sinn. Gott schaut nicht zu, sondern verhindert das destruktive Tun. Denn das muss klar sein: der Turmbau wäre nur der Anfang. Jenseits dieser Grenze wäre alles möglich: "Nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun", lautet die begründete Überlegung.

Darum geht Gott dazwischen. Um das Schlimmste zu verhindern, verwirrt er die bis dahin allen verständliche Sprache. Statt Babel nun Ballaballa! Am Ende darum - wie ein Aufatmen des Erzählers - die Feststellung, "dass sie aufhören mussten die Stadt zu bauen." Schlussfolgerung: Die Sache war nicht schief, sondern noch einmal gut gegangen. Nicht auszudenken, wohin menschlicher Allmachtswahn noch geführt hätte. Am Ende also bleibt der Mensch Mensch und Gott Gott.

Heute allerdings sind wir weiter. Haben uns an Projekte gewöhnt, gegen die der Turmbau zu Babel sich ausnimmt wie ein Sandkastenspiel. Spalten Atomkerne und komponieren Zellkerne zu neuen Kreaturen. Allmählich dämmert uns aber auch, dass kein Erfolg umsonst zu haben ist. Alles hat seinen Preis. Und wir beginnen zu bilanzieren und zu fragen: wie hoch sind die Gewinne, wie hoch die Verluste? Erdrückt uns unsere Effizienz, strangulieren uns unsere Erfolge? Gewinnen wir die Welt und verlieren dabei unsere Seele?

Eine andere Geschichte, viele Jahrhunderte später, spitzt das Problem zu. Nicht nur Technologien können zu gigantischen Phantastereien Anlass geben. Auch das einzelne Ich kann sich zu hemmungsloser Egomane versteigen. Die klassische Geschichte

dafür ist das Märchen vom Fischer und seiner Frau. Das in seinen Wünschen grenzenlose Individuum sieht im eigenen oikos, der anvertrauten Lebenswelt, nur noch einen Pisspott. An einen Pisspott wird man keine Zeit verschwenden wollen, den will man nur so schnell wie möglich verlassen. Darum versteigt sich Fischers Frau, als der Butt ihr die Chance gibt, in irrealen Wunschphantasien, über denen alles zerbricht: das Haus, die Beziehung, das Selbst und sogar die Schöpfung.

"Mann", sagt sie, "wenn ich nicht die Sonne und den Mond aufgehen lassen kann und muss mit ansehen, dass Sonne und Mond aufgehen, ich kann das nicht aushalten und habe keine ruhige Stunde mehr, dass ich sie nicht selbst aufgehen lassen kann... Gleich geh hin, ich will werden wie der liebe Gott."

Da zog er sich die Hosen an und lief weg wie unsinnig. Draußen aber tobte der Sturm und brauste. Die Häuser und Bäume wurden umgeweht, die Berge bebten, und die Felsbrocken rollten in das Meer, und der Himmel war ganz pechschwarz, und das donnerte und blitzte, und das Meer ging in hohen schwarzen Wellen wie Kirchtürme und wie Berge und die hatten oben eine weiße Schaumkrone.

"Na, was will sie denn?" fragte der Butt. "Ach", sagte er, "sie will werden wie der liebe Gott." - "Geh man hin, sie sitzt schon wieder in 'nem Pisspott." Da sitzen sie noch heute und bis auf diesen Tag.

Antrieb ist diesmal nicht der Wunsch, Himmelstürme zu errichten, sondern die Kränkung, die darin besteht, Mond und Sonne nicht aufgehen lassen zu können. Mithin einzuräumen, dass Dinge geschehen, die ich betrachten, befürchten oder bestaunen kann, die aber nicht meinem Einfluss unterliegen. "Ich kann das nicht aushalten", sagt die Frau, "dass ich sie nicht selbst aufgehen lassen kann." Ihr Ich macht sich so breit, dass es die ganze Welt bedecken will. Also muss sie logischerweise sein wie der liebe Gott. Denn um den Gestirnen zu befehlen, dazu reicht es nicht aus, König, Kaiser oder Papst zu sein.

Beide Geschichten machen den Satz Jesu erst eigentlich verständlich: "Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme Schaden an seiner Seele". Es gibt Erfolge, die mit Selbstverlust erkaufte werden. Wo sich das Leben der Ökologie von Raum und Zeit nicht bewusst ist, wird es diffus und zerstörerisch. Nicht immer folgt der Schaden auf dem Fuße, wie in unseren beiden Geschichten. Aber die Zerstörung der Seele

frisst sich ins Leben hinein, auch wenn es äußerlich normal weiterzugehen scheint. Der Wunsch nach Grenzenlosigkeit nimmt dem Leben seine Gestalt und zerbricht es.

Wenn aber nicht so, wie dann? Hören wir doch auf den, für den die Vögel unterm Himmel und die Lilien auf dem Felde Vorbild sind für eine Lebenskonzeption, die weder himmelstürmerisch noch egoman ist. Die Prioritäten setzt, zwischen dem, was elementar wichtig ist, und dem was dann kommt.

"Wer ist unter euch, der seines Lebens Länge eine Spanne zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt? Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen... Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen." (Matthäus 6, 27ff)

Also: nicht die Welt gewinnen und die Seele beschädigen. Sondern wach sein für die Bedürfnisse des Lebens. Unterscheiden zwischen dem, was meine Sorge sein muss und dem, was ich Gottes Sorge sein lassen darf!

Leben, so wird hier deutlich, ist einwilligen in die eigene Kreatürlichkeit, und das heißt auch in die eigene Begrenztheit, heißt Abschiednehmen vom Allmachtswahn. Ökologie und Ethik sind grundsätzlich Begriffe, die menschliches Begrenztsein in sich aufgenommen haben. Oikos und ethos beziehen sich jeweils auf klar umgrenzte Lebensbereiche, die meiner Verantwortlichkeit anvertraut sind. Nicht auf alles, nicht auf den Kosmos, nicht auf das All. Sondern auf die Vernetzung im Haus des Lebens, auf meinen Lebensraum.

Die Lilien auf dem Feld, die Vögel unterm Himmel, der Mensch - das ist der Zusammenhang, in dem Jesus alles Leben sieht. Uns macht krank, dass wir uns aus dieser Schöpfungsgemeinschaft herausgelöst haben. Wenn wir nur noch Maß nehmen am eigenen Ego, aber den Blick verloren haben für die Weisheit der Schöpfung. Wenn wir nur noch unserer eigenen Macht vertrauen, von der Martin Luther noch wußte, dass "damit nichts getan ist". Wenn wir nur noch mit unseren eigenen Sorgen rechnen, aber nicht mehr damit, dass ein himmlischer Vater weiß, was wir brauchen und was nicht (Mt 6,32).

Glückliche Menschen machen weniger kaputt, las ich neulich. Aber wie wird man glücklich? Es bedarf starker Kräfte um die

äußere Destruktion nicht zur inneren werden zu lassen. Früher hatte man dafür das Wort Gottvertrauen. Gewiss nicht im Sinne der Karikatur, in der dieses Wort heute gehandelt wird, wo Gottvertrauen und Hände-in-den-Schoß-legen als synonym gelten. Sondern so, wie es gemeint war: Beten, als ob alles Arbeiten nicht hilft, und Arbeiten, als ob alles Beten nichts hilft. Oder um es mit dem Bild der Schiffbrüchigen in ihrer Nuss-Schale auf dem Ozean zu sagen. Beten allein hilft da nicht. Aber rudern allein eben auch nicht. Es muss die Kraft einer Hoffnung dazu kommen, die sich nicht ableitet aus der Wahrscheinlichkeit des Scheiterns. Sondern aus der Möglichkeit der Rettung, die ein Ausdruck des Glaubens ist. Die Wahrscheinlichkeit kann ich berechnen, die Möglichkeit muss ich glauben. Aber es ist ein vernünftiger Glaube. Er befreit aus den Zwängen der Selbststeigerung durch hemmungsloses Machtgebaren. Er stellt uns hinein in den bedrohten Lebenszusammenhang der Schöpfung. Er lehrt das Staunen über die Wunder der Schöpfung und markiert unsere Aufgabe, im oikos des Lebens unseren Platz zu finden. Der Glaube motiviert uns, das Menschenmögliche zu tun, und den Rest Gott zu überlassen.



Die neue Kinderlieder-CD „Komm mit! Schlag ein!“ enthält 16 pffiffige, fetzige, fröhliche und nachdenkliche Kinderlieder. Dazu gibt es ein Liedheft mit Texten, Noten und Gitarrenbegleitung.

Bestellungen bei KIRCHE UNTERWEGS
www.kommitschlagein.ku-bk.de



Mit Kindern die Schöpfung erleben

Wie entstehen Pommes Frites und Gummibärchen? Wieso lässt Gott es regnen? Wie baue ich ein Bienenhaus? Das und vieles mehr im Heft Benjamin 5/2004.

Zu bestellen unter www.hallo-benjamin.de

Geht Gottes Weg

Capo III

D G D A G A D

1 Geht Got-tes Weg, bringt Frie-den in die Welt!

D G D G A

Habt gu-ten Mut, weil Gott sich zu euch stellt.

D A Bm Em F#

Sei - ne Ge-dan - ken wer-den eu - re sein.

D A D A D E⁴ E A

Ihr wer-det wach - sen in sein Reich hi-nein.

The image shows a musical score for the hymn 'Geht Gottes Weg'. It is written for guitar with a capo on the third fret. The score consists of four systems, each with a vocal line and a guitar accompaniment line. The chords are indicated above the vocal line. The lyrics are written below the vocal line. The key signature has one flat (B-flat), and the time signature is 4/4. The first system starts with a '1' indicating the first measure of the verse. The second system continues the verse. The third system is the start of a new line of the verse. The fourth system continues the verse.

D A Bm F# Bm Em D A⁴ A D

Geht Got-tes Weg, bringt Frie-den in die Welt!

The image shows a musical score for a hymn. It consists of two staves: a treble clef staff for the melody and a bass clef staff for the accompaniment. The melody is written in a major key with a 2/4 time signature. The lyrics are written below the treble staff. Above the treble staff, the following chords are indicated: D, A, Bm, F#, Bm, Em, D, A⁴, A, D. The bass staff provides a simple harmonic accompaniment with chords corresponding to the melody.

- 2 Geht Gottes Weg, bringt Liebe in die Welt, / Liebe, die tröstet, wo Verzweiflung quält, / die Menschen nachgeht, die verloren sind, / und noch im Fernsten sieht das Gotteskind. / Geht Gottes Weg, bringt Liebe in die Welt!
- 3 Geht Gottes Weg, bringt Stärke in die Welt, / Stärke, bei der ein neuer Maßstab zählt: / die überzeugt, nicht unterdrücken will / und sich doch durchsetzt – nachhaltig und still. / Geht Gottes Weg, bringt Stärke in die Welt!
- 4 Geht Gottes Weg, bringt Freude in die Welt, / Freude, die auch das Alltagsgrau erhellt, / die über jede Gabe staunen kann / und dankt für das, was Gott an uns getan. / Geht Gottes Weg, bringt Freude in die Welt!

T: John Raphael Peacey (England) vor 1971 («Go forth for God, go to the world in peace»)

Dt: Stefan Weller 2000

M: Loys Bourgeois 1551 / London 1562

S: Nach Charles Winfred Douglas (USA) 1940

Aus dem Liederbuch der Evangelisch-methodistische Kirche

Ein Lobgesang.

Jauchzet dem HERRN, alle Welt!

Dienet dem HERRN mit Freuden, kommt
vor sein Angesicht mit Jubel!

Erkenntet, dass der HERR Gott ist; er hat uns
gemacht, nicht wir uns selbst, zu seinem Volk und
zu Schafen seiner Weide.

Gehet zu seinen Toren ein mit Danken, zu
seinen Vorhöfen mit Loben; danket ihm,
preiset seinen Namen!

Denn der HERR ist gut; seine Gnade währt ewiglich
und seine Treue von Geschlecht zu Geschlecht.

Psalm 100 (Die Bibel - Schlachter Übersetzung)